

1618), Archidiakon zu Weimar, am 29. 5. 1604 verfaßt und erstmals 1613 im Druck veröffentlicht: [Holzschnittrahmen] Gedenck vnd Erinnerungs | Predigt/ | [Zierleiste] | Von dem graw- | samen Gewitter/ vnd schräcklichem | Gewässer/ darmit Thüringen heimgesuchet | worden/ am Sonnabend vor *Trinitatis* in der Nacht/ | war der 29. *Majj*, dieses instehenden | 1613. Jahrs. | Gehalten/ vnd nunmehr mit particulari- | teten vnd sonst in etwas vermehret/ zu | Jena den 2. Junii: | [Zierleiste] | Von | IOHANNE MAIORE, | der heiligen Schrifft Doctore vnd Profes- | sore auch Pfarherrn vnd Superintenden- | ten daselbst. | [Linie] | Erstlich Gedruckt zu Jehna/ jetzo aber zu Erf- | furt bey Joachim Mechler/ Anno M. DC. XIII. HAB: 485. 2 Theol. (25). 16 Bl. 4°. Das Lied beschließt das Bändchen undatiert und ohne Angabe des Verfassers, Bl. Diij v f. Die vierte Strophe lautet hier: „Solls ja so seyn/ Daß Straff vnd Pein/ Auff Sünde folgen müssen: So fahre hier fort/ Vnd schone dort/ Vnd laß mich ja wol büßen.“ Die genannte (bei Johann Weidner erschienene) Jenaer Erstausgabe (STB Berlin – PK) und weitere nachfolgende Ausgaben konnten wir nur zum Teil einsehen: Eisleben 1613; Jacob Gaubisch (HAB: 176. 9 Theol. [3]. 16 Bl. 4°); o. O. 1614 (HAB: Th Kapsel 6: 18. 16 Bl. 4°). Auch hier markiert das ungezeichnete und undatierte sechsstrophige Lied jeweils den Beschluß der Predigt (Bl. Diij vf.) Das Lied fand Eingang in geistliche Liedersammlungen und Gesangbücher, darunter zum ersten Mal mit Melodie in Melchior Franck: Geistlichen Musicalischen Lustgartens Erster Theil: Darinnen allerley ... Harmonien, von Psalmen unnd andern trostreichen Texten ... so wol voce als instrumentis zu musiciren ... mit 4. 5. 6. 7. 8. und 9. Stimmen componiret (Nürnberg: Georg Leopold Fuhrmann 1616), 17. Gesang. *RISM A/ I/ 3*, 101. Hier lautet die letzte Zeile der 4. Strophe analog zur Fassung bei Bodenhausen: „Vnd laß mich hie wol büßen“ (nach *Fischer/ Tümpel I*, 40, vgl. 39f., wo das Lied in der Rubrik unbekannter Verfasser erscheint). Noch heute steht das Lied im Evangelischen Kirchengesangbuch. Vgl. Handbuch zum Evangelischen Kirchengesangbuch. Hg. Christoph Mahrenholz u. Oskar Söhngen unter Mitarb. v. Otto Schlißke. Bd. 3: Liederkunde, 1. Tl.: Lied 1–175. Göttingen 1970, 551 f.; Handbuch zum Evangelischen Gesangbuch. Bd. 2: Komponisten und Liederdichter des Evangelischen Gesangbuchs. Hg. Wolfgang Herbst. Göttingen 1999, 268f. Der Anhalter Kanzler und Dichter Martin Milagius (FG 315. Der Mindernde) nahm das Lied in den Anhang zu seinem Gesangbuch auf: Der Singende Jesaia/ Oder Der Prophete Jesaia/ Jn reine deutsche Reime gebracht/ Vnd Jn ein hundert und vierzehnen Gesänge eingetheilt/ Die Nach den bekandten Frantzösischen melodyen der Psalme D. Ambrosii Lobwassers gesungen werden können: Gefertiget Durch den Mindernden (Berthold de Villiers: Bremen 1646). Mit Noten, S. 536–538 (Ein Buß und Trost-gesang). Vgl. zu Milagius' Werk 371222 I Q u. 380504 K 14.

13 Die Farbe Grün repräsentierte in Heraldik, Liturgie und Volksbrauch i. d. Regel Freude, Hoffnung, Schönheit, Fruchtbarkeit, das Paradies, Kraft, Jugend, auch den Ehestand; im Mittelalter aber auch Teufel, Neid, Gift, Krankheit. Vgl. *DW IV.1.6*, 650, 653 f.; *Paul: Wörterbuch*, 435; *Stieler*, 709 f., 2264; *Zedler XI*, 1106; Gottfried Haupt: Die Farbensymbolik in der sakralen Kunst des abendländischen Mittelalters. Dresden 1941, 107 ff. In der Theologie stand die Farbe Grün des weiteren im Zusammenhang mit der Buße des Sünders. Mit ihr fängt der „verdorrte Zweig wieder an zu grünen“ (freundl. Mitteilung von Günter Preckel, Archivar der Evangel. Landeskirche Anhalts). Mit Buße könnte auch die obige Briefstelle aufgrund ihres Kontextes zu tun haben. Auf jeden Fall scheint eine pejorative Bedeutung vorzuliegen; möglicherweise auch eine problematische Pacht- oder Patronatssache. Die erhaltenen Kirchenbücher des Kirchspiels Reinsdorf beginnen leider erst mit dem Jahr 1676; die Trauregister 1712. Vgl. *Graf: Anh. Pfarrerbuch*, 128. Ansonsten haben, nach freundlicher Auskunft Frau Gabriele Hansteins (Predigerseminar Braunschweig) und des Landeskirchlichen Archivs in Wolfenbüttel die jeweiligen Amtsleiter, auch in der kirchlichen Verwaltung, mit grüner Tinte geschrieben und Korrekturen angebracht.